

Die bevölkerungspolitische Entwicklung in Westfalen seit 1818 im Hinblick auf die Evangelische Kirche von Westfalen

Von Friedrich Brune, Emsdetten

Vor 5 Jahren ist in einer Veröffentlichung des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde ein großes Werk herausgegeben worden, bearbeitet von der Referentin der statistischen Abteilung, Dr. Stephanie Reekers, betitelt: „Westfalens Bevölkerung 1818—1955 (Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden und Kreise im Zahlenbild).“ Gewiß ist dieses rd. 400 Seiten umfassende Werk (einschließlich vieler Karten usw.) in erster Linie für die Statistiker der Regierungen und staatlichen und kommunalen Behörden bestimmt. Aber gerade auch die evangelische Kirche und vor allem unsere Kirchengemeinden haben allen Anlaß, sich einmal mit der Entwicklung der Bevölkerung in Westfalen, insonderheit im eigenen Raum, z. B. im Münsterland oder in Minden-Ravensberg, zu beschäftigen. Auch wenn die allerneuesten Zahlen noch nicht in diesem Werk haben verwendet werden können, bedeutet diese Arbeit eine große Bereicherung der Kenntnis über die Entwicklung der Bevölkerung im Raume Westfalen. So sei denn auf einige für uns interessante und wichtige Zahlen und Tatsachen hingewiesen.

Im Jahre 1818 zählte man in der zwei Jahre vorher (1816) gebildeten Provinz Westfalen 1 140 000 Einwohner; davon waren 60 % römisch-katholisch und 40 % evangelisch. Im Jahre 1858 zählte man in Westfalen 1 652 000 Einwohner; davon waren 52 % katholisch und 47 % evangelisch. 1950 (mit diesem Jahr schließt im allgemeinen jenes Buch die Zählung ab) zählte man 6 451 000 Einwohner; davon waren 47,3 % katholisch und 49,2 % evangelisch. In einem Nachtrag wird darauf hingewiesen, daß man, wenn auch nicht auf Grund einer vorliegenden Volkszählung, sondern auf Grund einer durch „Fortschreibung“ in den einzelnen Kommunen gemachten Arbeit, am 30. Januar 1955 in Westfalen 7 028 000 Einwohner zählte. Eine Aufteilung nach Konfessionen konnte hierbei nicht mehr erfolgen. Am 1. 1. 1956 zählte man 7 088 000 Einwohner. Bedenken wir einen Augenblick, daß damit in 140 Jahren die Zahl der Bevölkerung in Westfalen um rd. 700 %, d. h. fast um das 7-fache, gestiegen ist und daß sie seit 1858, also in 100 Jahren, um rd. 5½ Millionen zugenommen hat. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß diese Bevölkerungszunahme seit 1818, vor allem aber seit 1858, in den verschiedensten Gebieten Westfalens in ganz verschiedener Weise er-

folgte. Es gibt Gebiete und Kreise, in denen sich die Bevölkerung in dieser Zeit nicht einmal verdoppelt hat, und dagegen andere Gebiete, in denen die Bevölkerung um das 15 — 20-fache gewachsen ist. An dieser Stelle sei auch sofort darauf hingewiesen, daß gerade die Zahl der Evangelischen in der Zeit von 1818 — 1858 stärker angewachsen ist als die Zahl der Katholiken.

Vergegenwärtigen wir uns aber zunächst einmal die Entwicklung der Gesamtbevölkerung. Im Jahre 1818 zählte man 1 140 000 Einwohner; im Jahre 1858 dagegen 1 652 000; das bedeutet eine Zunahme von gut 500 000. Im Jahre 1871 zählte man schon 1 868 000, d. h. eine Zunahme in 13 Jahren von über 216 000. 14 Jahre später (im Jahre 1885) ist die Bevölkerung schon auf 2 309 000, 20 Jahre später (1905) auf 3 729 000 angewachsen und wiederum 20 Jahre später (1925) ein Zuwachs um 1 218 000 auf insgesamt 4 947 000. In der letzten Zählung vor dem 2. Weltkrieg (1939) wurden 5 396 000 gezählt, also an sich nur ein Zugang in dieser Zeit von 16 Jahren um rd. 450 000. Im Jahre 1950 dagegen zählte man 6 451 000 und im Jahre 1954 schon 6 871 000. Die Volkszählung vom 6. Juli 1961, deren endgültiges Ergebnis nunmehr vorliegt, zählte für den Landesteil Westfalen 7 463 295 Einwohner (Wohnbevölkerung). Hiervon waren 3 745 220 evangelisch (landeskirchlich und freikirchlich) und 3 433 497 römisch-katholisch; 284 578 wurden zu den übrigen und Gemeinschaftslosen gezählt. Das ergibt in Prozenten: 50,2 % evangelisch, 46 % katholisch.

In welchen Gebieten Westfalens ist nun die Bevölkerung am stärksten angewachsen, und welches sind die besonderen Gründe des starken Anwachsens der Bevölkerung in diesen Teilen Westfalens? Der Hauptgrund für das so unterschiedliche Anwachsen der Bevölkerung in den einzelnen Landesteilen der Provinz Westfalen liegt gewiß in der so ganz verschiedenartigen wirtschaftlichen Struktur der Kreise und Städte und in der Entwicklung der Wirtschaft, vor allem der Industrie, in diesen Gebieten. Man denke nur an die eine Tatsache, daß der Kreis Warburg (Paderborner Land) im Jahre 1818 schon 26 000 Einwohner zählte, im Jahre 1939 aber erst auf 35 000 angewachsen ist. 1950 dagegen stellt man plötzlich über 50 000 fest. 1954 ist die Zahl aber wieder auf gut 46 000 herabgesunken. Ein ähnliches Bild zeigen im Münsterland die Kreise Ahaus, Borken, Coesfeld und Warendorf. Ist doch z. B. im Landkreis Borken (ohne die kreisfreie Stadt Bocholt) die Seelenzahl von 31 400 (im Jahre 1818) auf nur 59 000 im Jahre 1939 angewachsen, um dann plötzlich bis 1950 auf 75 000 anzusteigen; oder in Coesfeld von über 29 700 im Jahre 1818 auf 74 900 im Jahre 1950. Bei Warendorf ist

es noch deutlicher. Hier zählte man 1818 (einschließlich Lienen) 28 000, 1939 rd. 40 000 und im Jahre 1950 58 000 Einwohner.

Eine ganz andere Entwicklung haben natürlich im selben Raum die dort vorhandenen Großstädte oder kreisfreien Städte gehabt. Bocholt zählte 1818 nur 3 849, aber 1939 schon 35 099 und 1950 37 674. Münster stieg von 17 131 im Jahre 1818 auf 141 059 im Jahre 1939, zählt aber aus Kriegsgründen 1950 nur 118 496.

Aus den wenigen genannten Zahlen wird deutlich, in welcher Weise die Wirtschaft der verschiedensten Art die Bevölkerungszahlen in den einzelnen Gebieten beeinflußt hat. Selbstverständlich vollzog sich im Ruhrgebiet, vor allem in Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hamm und Recklinghausen im Laufe der letzten 100 Jahre die größte Zunahme. Im Münsterland dagegen hat es im 19. Jahrhundert Zeiten gegeben, in denen an verschiedenen Orten nicht eine Bevölkerungszunahme, sondern sogar eine Bevölkerungsabnahme festzustellen war. Hier hat es Dörfer und Städte gegeben, in denen Jahre hindurch eine große Abwanderung erfolgte, sei es in die Industriegebiete Westdeutschlands, sei es nach Übersee. Erst dadurch, daß hier später neue Industrien entstanden, gab es einen wirtschaftlichen Aufschwung und damit ein Aufhören der Abwanderung und sogar eine Zunahme der Bevölkerung. Das beginnt teilweise schon um die Jahre 1880 herum und ist vor allem nach 1900 deutlich. Auch die Bevölkerung des Westmünsterlandes, wo lange Zeit eine starke Abwanderung zu verzeichnen war, nahm seitdem zum Teil sehr stark zu.

Hinzu kommt, daß in einigen Teilen des Westmünsterlandes, zum Teil sogar des gesamten Münsterlandes, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auch nur ein geringes natürliches Wachsen der Bevölkerung erfolgte, da der Kinderreichtum damals nicht so groß war, daß die Zahl der Sterbefälle und der Abwanderer dadurch ausgeglichen wurde. Die überaus starke Bevölkerungszunahme in ganz Westfalen, und zwar in allen Kreisen Westfalens, auch den weniger industriell entwickelten Gebieten, wie zum Teil des Münsterlandes, ist seit 1945 erheblich verursacht durch das Einströmen der Vertriebenen und Flüchtlinge aus dem Osten unseres Vaterlandes und weit darüber hinaus. Aber schon heute gibt es wieder Kreise in Westfalen, die zu den sogenannten Abwanderungsgebieten gehören, das heißt, daß diese in den ersten Jahren seit 1945 durch Flüchtlinge und Vertriebene stark angewachsen sind; in den letzten Jahren aber hat die Zahl daselbst abgenommen, weil vor allem die jüngeren arbeitsfähigen Männer und Frauen in Industriegebiete oder Städte verzogen. So haben z. B. die Kreise Warburg, Büren, Höxter, Brilon und Wittgenstein teilweise erheblich abge-

nommen. Das gilt aber bis jetzt für keinen einzigen Kreis im Münsterland, auch wenn selbstverständlich in vielen abgelegenen Dörfern und Bauernschaften des weiten Münsterlandes die Zahl der Flüchtlinge in den letzten Jahren wesentlich geringer geworden ist, da sie in industriereichere Gegenden verzogen. Und das gilt auch nicht nur für Flüchtlinge.

Das Anwachsen der Bevölkerung Westfalens, und damit sind eingeschlossen alle Kreise, Städte usw., ist allgemein zurückzuführen:

1. auf das natürliche Anwachsen der Bevölkerung und
2. auf die Zuwanderung.

Das natürliche Anwachsen besteht überall dort, wo die Zahl der Geburten die Zahl der Verstorbenen übertrifft. Aber der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle in der Zeit von 1818—1950 ist wiederum in den einzelnen Gebieten Westfalens ganz verschieden gewesen. Aus den Statistiken geht deutlich hervor, und das ist uns allen bekannt, daß die Zahl der Geburten (immer in Beziehung zur Seelenzahl) seit 1900 bis 1950 viel geringer geworden ist. Zählte man von 1816—1916 auf 1000 Einwohner im Durchschnitt 30—40 (und darüber) Geburten, so ist diese Zahl seit dem 1. Weltkrieg auf 15—30 gesunken und steht heute im Durchschnitt zwischen 15—18 auf 1000 Einwohner. Die Sterbefälle sind in den Jahren 1816—1951, wie auch bekannt, ebenfalls gesunken, aber doch nicht in dem gleichen Maße wie die der Geburten. Wurden von 1816—1880 im allgemeinen 25—30 Todesfälle auf 1000 Einwohner gezählt, so ist deren Zahl (natürlich durch Unterbrechung in den Kriegen) heute gesunken auf 10—12 auf 1000 Einwohner. Der Geburtenüberschuß war also in den Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wesentlich größer als heute. Er betrug damals im Durchschnitt 10—20 und heute in den letzten Jahren nur noch etwa 6—8.

Auf die einzelnen Gebiete Westfalens gesehen ergeben sich höchst interessante Feststellungen. In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mußte man für den Regierungsbezirk Münster die niedrigste Geburtenhäufigkeit feststellen, das gilt nicht nur im Blick auf Westfalen, sondern wie die Statistiken ausweisen, für Gesamtpreußen. Im Durchschnitt der Jahre um 1829—1840 wurden auf 1000 Seelen im Münsterland nur 30 Lebendgeburten gezählt. In Minden z. B. dagegen 41,6. Vor allem im ganzen Minden-Ravensberger Land war in jenen Jahren der Geburtenreichtum überaus groß. Das änderte sich aber in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, auch wenn 1862—1865 das Münsterland noch das geburtenärmste Gebiet Westfalens ist, wobei die niedrigsten Geburtenziffern in den Kreisen Ahaus und Warendorf festzustellen sind.

Seit den Jahren und Jahrzehnten bald nach 1900 haben wir in ganz Westfalen ein starkes Absinken der Geburten festzustellen; aber das Absinken ist in den Regierungsbezirken Minden und Arnberg weit größer als im Regierungsbezirk Münster, wobei nunmehr, um die Jahrhundertwende, z. B. in den Kreisen Ahaus und Borken eine starke Zunahme der Geburten auf 38—40 im Jahr auf 1000 Einwohner zu verzeichnen ist.

In der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts ist ganz allgemein ein Geburtenrückgang in ganz Westfalen festzustellen; jedoch sind verhältnismäßig hohe Geburtenziffern nunmehr im Regierungsbezirk Münster, ganz entgegengesetzt dem, was 100 Jahre vorher vom Münsterland gesagt werden mußte. 1905 hat der Regierungsbezirk Münster sogar die größte Geburtenhäufigkeit innerhalb des Staates Preußen. Das ist aufs Ganze gesehen noch heute so geblieben. Die sogenannte Spanne zwischen den einzelnen Geburten-Überschüssen ist jedoch heute allgemein geringer geworden, da die Zahl der Lebendgeburten — aufs Ganze gesehen — so viel geringer geworden ist, obschon auch die Sterbeziffer stark gesunken ist.

Es wäre nun höchst interessant, den Ursachen nachzugehen, weshalb z. B. in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Münsterland eine so geringe Geburtenziffer festzustellen war. Auch wenn heute — aufs Ganze gesehen — die Geburtenziffer geringer geworden ist, übertrifft jetzt das Münsterland alle anderen Gebiete Westfalens in der Zahl der Lebendgeburten. Die Zahl der Sterbefälle ist auf 1000 Seelen gerechnet im Grunde genommen in ganz Westfalen ungefähr einander gleich. Sie liegt am höchsten bei 10,7 in Dortmund, Hamm, Soest und Lippstadt. Dagegen liegen alle Kreise des Münsterlandes unter dem Durchschnitt in Westfalen, der 10,2 beträgt, nämlich bei 9,8. Während die Geburtenziffer der Jahre 1951/53 in Westfalen bei 16,6 liegt, liegt sie in allen Kreisen des Münsterlandes bei 18,5 bzw. 18,6. Es ist hier somit ein Geburtenüberschuß und damit eine natürliche Bevölkerungsvermehrung vorhanden und zwar von rd. 9 auf 1000 Seelen. Auf ganz Westfalen gesehen, ist jedoch die natürliche Bevölkerungsvermehrung heute gering, verglichen mit der Zeit vor 100 Jahren. Sie ist nie so klein gewesen wie heute. Trotz der geringen Zahl der Bevölkerung vor 150 bzw. 100 Jahren — es waren nur 1 140 000 bzw. 1 652 000 — nahm damals die Bevölkerung jährlich um rd. 9000 zu, vor 50 Jahren dagegen um 80 000, und heute bei einer Bevölkerungszahl von 7 400 000 ist nur ein natürlicher Bevölkerungszuwachs von 40 000 vorhanden. Aber im Münsterland ist heute der Geburtenüberschuß, wie gesagt, stärker als in den Regierungsbezirken Minden und Arnberg. Wenn man daran denkt, daß in einigen Teilen des Regierungsbezirks Münster in der ersten Hälfte des vori-

gen Jahrhunderts während einiger Jahre sogar ein Geburtenüberschuß, also ein Defizit festzustellen ist, so muß man jetzt von einer großen natürlichen Bevölkerungszunahme im Regierungsbezirk Münster sprechen. Denn hier ist tatsächlich in den letzten Jahren und Jahrzehnten der Geburtenüberschuß größer als vor 120—130 Jahren, da auch die Sterbeziffer hier stark gesunken ist.

Beträgt der Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner um 1820 bis 1830 im Ravensbergerland 13,3, so beträgt er dort heute nur noch 4,5. Betrag der Geburtenüberschuß im Westmünsterland in den Jahren 1820 bis 1830 nur 6,2, so beträgt er heute dagegen 10,7. In ganz Westfalen wurde für die Zeit von 1946—1950 ein Geburtenüberschuß von über 149 000 errechnet. Durch diese Zahlen wird deutlich, in welchem starkem Maße — trotz allem — das Anwachsen der Bevölkerung Westfalens durch dieses natürliche Wachstum bedingt ist, d. h. welche Bedeutung dem Kinderreichtum in den Familien und zugleich der seit 30—60 Jahren schon zu beobachtenden sog. Verlängerung des menschlichen Lebens bzw. der Vergreisung der Bevölkerung zukommt.

Schauen wir jetzt noch einmal rückwärts und überdenken die oben genannten Zahlen und Tatsachen. In der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts war im Raume von Minden-Ravensberg ein erfreulich großer Geburtenüberschuß festzustellen, der größte in ganz Westfalen. In der Mark lagen die Verhältnisse um jene Zeit nicht wesentlich schlechter. Ihr folgte das Paderborner Land, dem sich das Sauerland, Siegen, Soest, Unna usw. anschlossen, sowie auch alsdann das Münsterland. Von der Konfession her gesehen — und das ist für unsere Betrachtung nebenher von nicht geringer Bedeutung — lagen demnach die überwiegend evangelischen Gebiete Westfalens, insonderheit Minden-Ravensberg, an der Spitze, während das überwiegend katholische Münsterland um diese Zeit die geringsten Lebendgeburtziffern und auch den geringsten Geburtenüberschuß zu verzeichnen hatte.

In der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts, vor allem unmittelbar nach 1870, steigt zunächst in allen Teilen Westfalens die Geburtenziffer teilweise — vor allem im Regierungsbezirk Arnsberg — auf fast 50 pro 1000 Einwohner. Das gilt alsbald auch für das Münsterland, das in den letzten Jahrzehnten vor dem 1. Weltkrieg eine überaus starke Geburtenvermehrung aufweist; bis zu 40 und darüber auf 1000 Einwohner. Dagegen beginnt von 1876 an im Regierungsbezirk Minden ein überaus starkes Absinken der Geburten, das in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg erst später einsetzt. Seit dem 1. Weltkrieg haben sich die Zahlen der Geburten — immer auf 1000 Einwohner gerechnet — in allen 3 Regierungs-

bezirken Westfalens stark einander angeglichen und liegen seit 1940 bis heute überall unter 20, wobei jedoch, wie oben gesagt, der Regierungsbezirk Münster über den beiden anderen Bezirken liegt; 1953 mit 18,9 gegenüber Arnsberg mit 15,9 und Minden (Detmold) mit 15,5.

Damit liegt das Münsterland an der Spitze aller Regierungsbezirke des einstigen Preußen. Auch nach dem 2. Weltkrieg, wo ebenfalls im Münsterland, wie überall, die Geburtenhäufigkeit von 43,8 (1906) auf 18,9 (1953) gesunken ist, hat das Münsterland die größte Geburtenhäufigkeit innerhalb von Nordrhein-Westfalen. Die niedrigsten Geburtenziffern haben z. Zt. die Kreise in Minden-Ravensberg und die Mark, aber auch teilweise das Industriegebiet. Damit ist in einer 150jährigen Entwicklung der Wirtschaft und der Bevölkerung Westfalens eine entgegengesetzte Entwicklung eingetreten. Die überwiegend evangelischen Gebiete Minden-Ravensberg und die Mark, die einst die größte Zahl der Lebendgeburten und den größten Geburtenüberschuß hatten, sind schon seit Jahrzehnten die geburtenärmsten Gebiete und haben die wenigsten Lebendgeburten und den geringsten Geburtenüberschuß. Dagegen ist vor allem das katholische Münsterland, das vor 150 Jahren die geringsten Lebendgeburten und den geringsten Geburtenüberschuß hatte, heute das Gebiet mit den meisten Lebendgeburten und dem größten Geburtenüberschuß.

Damit wenden wir uns den Zahlen in den einzelnen Kreisen Westfalens zu.

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Tecklenburg* im

Jahre 1862/65	8,5 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	17,8 %	(„ 22 „ „)
1951/53	9 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Warendorf* im

Jahre 1862/65	4,8 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	14,8 %	(„ 22 „ „)
1951/53	9,5 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Beckum* im

Jahre 1862/65	7,2 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	19,7 %	(„ 22 „ „)
1951/53	9,7 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Lüdinghausen* im

Jahre 1862/65	7,1 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	16,8 %	(„ 22 „ „)
1951/53	9,5 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Münster* einschl. Stadt *Münster* im

Jahre 1862/65	3,7 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	12,2 %	(„ 22 „ „)
1951/53	7,4 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Steinfurt* im

Jahre 1862/65	3,8 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	19,7 %	(„ 22 „ „)
1951/53	9,7 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Coesfeld* im

Jahre 1862/65	3,9 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	16,8 %	(„ 22 „ „)
1951/53	10,7 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Ahaus* im

Jahre 1862/65	3 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	18,2 %	(„ 22 „ „)
1951/53	11,2 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Borken* im

Jahre 1862/65	4,3 %	(bei 10,8 in Westf.)
1906/10	20,6 %	(„ 22 „ „)
1951/53	11,8 %	(„ 6,3 „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Recklinghausen*

1862/65	8 %	(10,8 % in Westfalen)
1906/10	33,1 %	(22 % „ „)
1951/53	7,9 %	(6,3 % „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Minden*

1862/65	10,6 %	(10,8 % in Westfalen)
1906/10	16,9 %	(22 % „ „)
1951/53	5,3 %	(6,3 % „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Lübbecke*

1862/65	9,8 %	(10,8 in Westfalen)
1906/10	16,7 %	(22 % „ „)
1951/53	6,7 %	(6,3 % „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Herford*

1862/65	12 %	(10,8 % in Westfalen)
1906/10	19,6 %	(22 % „ „)
1951/53	4,3 %	(6,3 % „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise *Halle*

1862/65	8,5 %	(10,8 % in Westfalen)
1906/10	14,9 %	(22 % „ „)
1951/53	5,5 %	(6,3 % „ „)

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Bielefeld</i>			
1862/65	11 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	15,1 %	(22 % „ „)	
1951/53	1,7 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Wiedenbrück</i>			
1862/65	9,6 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	19,2 %	(22 % „ „)	
1951/53	7,8 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Paderborn</i>			
1862/65	8,9 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	18,8 %	(22 % „ „)	
1951/53	8,7 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Büren</i>			
1862/65	9,8 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	17,3 %	(22 % „ „)	
1951/53	9,4 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Warburg</i>			
1862/65	7,9 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	15,6 %	(22 % „ „)	
1951/53	7,8 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Höxter</i>			
1862/65	8,6 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	14,6 %	(22 % „ „)	
1951/53	7,4 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Arnsberg</i>			
1862/65	9,7 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	18,4 %	(22 % „ „)	
1951/53	8,2 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Meschede</i>			
1862/65	11,9 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	17,6 %	(22 % „ „)	
1951/53	8,9 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Brilon</i>			
1862/65	9,5 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	15,5 %	(22 % „ „)	
1951/53	7,1 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Lippstadt</i>			
1862/65	9,9 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	15,5 %	(22 % „ „)	
1951/53	5 %	(6,3 % „ „)	

Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Soest</i>			
1862/65	9,4 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	13,1 %	(22 % „ „)	
1951/53	6,3 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Hamm</i>			
1862/65	12,6 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	22,9 %	(22 % „ „)	
1951/53	7,5 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Dortmund</i>			
1862/65	17,6 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	25,7 %	(22 % „ „)	
1951/53	4,3 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Bochum—Hagen</i>			
1862/65	18,2 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	26 %	(22 % „ „)	
1951/53	3,8 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Iserlohn</i>			
1862/65	14,4 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	18,2 %	(22 % „ „)	
1951/53	4,5 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Altena</i>			
1862/65	11,5 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	16,2 %	(22 % „ „)	
1951/53	3,1 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Olpe</i>			
1862/65	11,3 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	21,3 %	(22 % „ „)	
1951/53	9,6 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Siegen</i>			
1862/65	9,9 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	18,6 %	(22 % „ „)	
1951/53	8,5 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug im Kreise <i>Wittgenstein</i>			
1862/65	12,4 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	17,2 %	(22 % „ „)	
1951/53	9,7 %	(6,3 % „ „)	
Der Geburtenüberschuß betrug in <i>Lippe-Detmold</i>			
1862/65	10,7 %	(10,8 % in Westfalen)	
1906/10	16,5 %	(22 % „ „)	
1951/53	4,7 %	(6,3 % „ „)	

Diese oben genannten Zahlen, den Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner berechnet, zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die überwiegend katholischen Gebiete in Westfalen heute einen weit höheren

Geburtenüberschuß als die evangelischen Gebiete haben, z. B. als das Ravensberger Land, wo 1820/34 auf 1000 Einwohner durchschnittlich jährlich 13,3 Geburtenüberschuß bei 10,3 in Westfalen waren,

1901/05 18,6 (bei 22,1 in Westfalen),

1951/53 4,5 („ 6,4 „ „).

Zum Schluß sei hingewiesen auf das uns alle interessierende Zahlenverhältnis des evangelischen zum römisch-katholischen Bevölkerungsteil in den einzelnen Kreisen Westfalens.

1819 waren im Kreise *Tecklenburg*, — bei 115 916 Einwohnern am 1. 1. 1954 — wenn wir Ladbergen, das damals noch zu Münster gehörte, und Lienen, das zu Warendorf gehörte, dazunehmen,

	58,3 %	evangelisch	und	41,3 %	katholisch.
1858	59,5 %	evangelisch	und	40,0 %	katholisch.
1905	58,7 %	„	„	41,0 %	„
1925	55,6 %	„	„	44,1 %	„
1939	51,7 %	„	„	47,2 %	„
1950	51,1 %	„	„	47,9 %	„
1961	50 %	„	„	48,5 %	„

Im Kreise *Warendorf* — bei 57 489 Einwohnern am 1. 1. 1954 — waren im Jahre 1819, ohne Lienen — diese Gemeinde wurde später in den Kreis *Tecklenburg* eingemeindet — nur

	0,2 %	evangelisch	und	99,3 %	katholisch.
1858	1,3 %	evangelisch	und	98,2 %	katholisch
1905	1,8 %	„	„	97,9 %	„
1925	2,4 %	„	„	97,2 %	„
1939	3,2 %	„	„	96,5 %	„
1950	13,9 %	„	„	85,7 %	„
1961	13,6 %	„	„	85,8 %	„

Im Kreise *Lüdinghausen* — bei 120 800 Einwohnern am 1. 1. 1954 — waren im Jahre

1819	0,3 %	evangelisch	und	99,0 %	katholisch
1858	0,6 %	„	„	98,7 %	„
1905	3,2 %	„	„	96,3 %	„
1925	15,9 %	„	„	81,3 %	„
1939	17 %	„	„	80,2 %	„
1950	24,6 %	„	„	73,8 %	„

Im Landkreis *Münster* und der kreisfreien Stadt *Münster* — bei 235 388 Einwohnern am 1. 1. 1954 — waren im Jahre 1819 ohne Ladbergen 1,6 % evang. und 97,9 % kath.

1858	4,4 %	evangelisch und	94,9 %	katholisch
1905	11,6 %	„	87,8 %	„
1925	14,2 %	„	84,5 %	„
1939	15,3 %	„	81,5 %	„
1950	20,1 %	„	78,6 %	„

Im Kreise *Steinfurt* — bei 159 427 Einwohnern am 1. 1. 1954 — waren im Jahre

1819 8,6 % evangelisch und 90,4 % katholisch.

Beim Kreis *Steinfurt* ist besonders anzumerken, daß 1819 die Stadt *Burgsteinfurt* mit den 3 Bauernschaften überwiegend evangelisch war und auch heute noch ist. Der Kreis *Steinfurt* mit Ausnahme der Stadt und den dazu gehörigen Bauernschaften ist überwiegend katholisch. 1858 zählte man in *Burgsteinfurt* 73,9 % Evangelische und 22,2 % Katholiken, dagegen 1950 61,3 % Evangelische und 37,1 % Katholiken. 1858 zählte man im Kreise *Steinfurt* 9,7 % Evangelische und 89,3 % Katholiken. Im Kreise *Steinfurt* ohne *Burgsteinfurt* dagegen zählte man 1,5 % Evangelische und 97,9 % Katholiken.

1905 zählte man im Kreise *Steinfurt*

12,6 % Evangelische und 86,8 % Katholiken

1925 11,7 % „ „ 87,3 % „

1939 10,8 % „ „ 88,4 % „

1950 16,4 % „ „ 83,1 % „

Im Kreise *Coesfeld* — bei 77 147 Einwohnern am 1. 1. 1954 — zählte man im Jahre

1819 0,5 % Evangelische und 98,7 % Katholiken

1858 0,7 % „ „ 98,4 % „

1905 3,2 % „ „ 96,2 % „

1925 3,2 % „ „ 95,5 % „

1939 3,4 % „ „ 96,1 % „

1950 9,5 % „ „ 90,2 % „

Im Kreise *Ahaus* zählte man im Jahre — bei 98 657 Einwohnern am 1. 1. 1954 —

1819 1,8 % Evangelische und 97,6 % Katholiken.

Hier wäre hinzuweisen auf die Stadt *Gronau*, die z. B. 1858 ohne die später eingemeindete Bauernschaft *Eilermark* 50,6 % Evangelische zählte, jedoch einschließlich der Bauernschaft *Eilermark* nur noch 25,4 % Evangelische.

1905 12,7 % Evangelische und 86,6 % Katholiken

1925 14,4 % „ „ 84,6 % „

1939 14,7 % „ „ 84,2 % „

1950 19,0 % „ „ 80,5 % „

1961 18,3 % „ „ 80,8 % „

Im Kreise *Borken* zählte man einschließlich der kreisfreien Stadt Bocholt im Jahre — bei 116 274 Einwohnern am 1. 1. 1954 —

1819	2,9 %	Evangelische und	96,1 %	Katholiken
1858	3,5 %	„	95,4 %	„
1905	6,7 %	„	92,4 %	„
1925	6,2 %	„	92,8 %	„
1939	6,3 %	„	92,8 %	„
1950	11,0 %	„	88,6 %	„
1961	11,8 %	„	87,6 %	„

Beim Kreis *Borken* sei darauf hingewiesen, daß schon 1819 sowohl in *Werth* als auch in *Suderwick* und *Gemen* der größere Teil evangelisch war. So sind z. B.

in *Werth* 1858 57,3 % evangelisch und 1950 63 % evangelisch,
in *Suderwick* 1858 45,2 % „ „ 1950 65,6 % „ .

Die Zahlen von *Gemen* liegen leider nicht vor. Aber *Gemen*, das einst Ende des 16. Jahrhunderts rein evangelisch war, hat zu Beginn des 20. Jahrhunderts immer noch eine evangelische Mehrheit.

Im Kreise *Beckum* zählte man bei einer Bevölkerung von 141 199 am 1. 1. 1954

1819	0,2 %	evangelisch und	98,7 %	katholisch
1858	1 %	„	97,8 %	„
1905	5,4 %	„	94,2 %	„
1925	13,5 %	„	84,4 %	„
1939	13,9 %	„	83,4 %	„
1950	22,3 %	„	75,7 %	„
1961	25,6 %	„	72,1 %	„

Im Kreise *Recklinghausen* zählte man einschließlich der kreisfreien Städte *Bottrop*, *Gelsenkirchen*, *Gladbeck* und *Recklinghausen* bei 927 181 Einwohnern am 1. 1. 1954:

1819	0,2 %	evangelisch und	99,6 %	katholisch
1858	1,5 %	„	97,9 %	„
1905	23,6 %	„	76,1 %	„
1925	37,7 %	„	58,2 %	„
1939	36,8 %	„	57,5 %	„
1950	39,8 %	„	56 %	„
1961	38,3 %	„	57,1 %	„

Im Kreise *Minden* zählte man im Jahre — bei 184 185 Einwohnern am 1. 1. 1954 —

1819	96,9 %	evangelisch und	2,5 %	katholisch
1858	95,6 %	„	3,6 %	„
1905	95,1 %	„	4,4 %	„

1925	94,9 %	„	„	3,9 %	„
1939	92 %	„	„	5,1 %	„
1950	87,9 %	„	„	8,9 %	„
1961	87,7 %	„	„	8,5 %	„

Im Kreise *Lübbecke* zählte man bei einer Bevölkerung von 80 027 am 1. 1. 1954

1819	99 %	evangelisch und	0,3 %	katholisch
1858	98,7 %	„	„	0,5 %
1905	98,8 %	„	„	0,7 %
1925	98,7 %	„	„	0,9 %
1939	97,9 %	„	„	1,4 %
1950	91,7 %	„	„	7,1 %
1961	92,5 %	„	„	5,6 %

Im Kreise *Halle* zählte man bei einer Bevölkerung von 56 230 am 1. 1. 1954

1819	97,5 %	evangelisch und	1,7 %	katholisch
1858	97,4 %	„	„	1,7 %
1905	97,6 %	„	„	2 %
1925	97,3 %	„	„	2,2 %
1939	94,9 %	„	„	4,0 %
1950	88,4 %	„	„	10,1 %
1961	87,7 %	„	„	9,9 %

Im Kreise *Herford* (einschließlich der kreisfreien Stadt Herford) zählte man bei einer Bevölkerung von 215 475 am 1. 1. 1954

1819	98,1 %	evangelisch und	1,5 %	katholisch
1858	97,3 %	„	„	1,9 %
1905	96,6 %	„	„	3 %
1925	96,2 %	„	„	2,9 %
1939	94,5 %	„	„	3,8 %
1950	88,7 %	„	„	9,3 %
1961	81,5 %	„	„	14,3 %

Im Kreise *Bielefeld* (einschließlich der kreisfreien Stadt Bielefeld) zählte man bei einer Bevölkerung von 278 561 am 1. 1. 1954

1819	94,6 %	evangelisch und	4,9 %	katholisch
1858	95,1 %	„	„	4,3 %
1905	91,3 %	„	„	8 %
1925	90 %	„	„	7,8 %
1939	85,1 %	„	„	9,4 %
1950	80,7 %	„	„	14,8 %
1961	77,9 %	„	„	16,2 %

Im Kreise *Paderborn* zählte man bei einer Bevölkerung von 113 625 am 1. 1. 1954

1819	2,0 %	evangelisch und	97 %	katholisch
1858	4 %	„ „	94,8 %	„
1905	8,6 %	„ „	90,6 %	„
1925	8,9 %	„ „	90 %	„
1939	9,2 %	„ „	89,7 %	„
1950	15,9 %	„ „	83,4 %	„
1961	17,1 %	„ „	81,8 %	„

Im Kreise *Büren* zählte man bei einer Bevölkerung von 59 038 am 1. 1. 1954

1819	1,4 %	evangelisch und	97,2 %	katholisch
1858	1,6 %	„ „	96,3 %	„
1905	1,8 %	„ „	97,3 %	„
1925	1,9 %	„ „	97,4 %	„
1939	2,3 %	„ „	97 %	„
1950	14,4 %	„ „	85,3 %	„
1961	10,9 %	„ „	88,5 %	„

Im Kreise *Warburg* zählte man bei einer Bevölkerung von 46 836 am 1. 1. 1954

1819	2,4 %	evangelisch und	93,8 %	katholisch
1858	4,8 %	„ „	91,6 %	„
1905	7,7 %	„ „	90,5 %	„
1925	7,9 %	„ „	90,9 %	„
1939	6,9 %	„ „	92,2 %	„
1950	17,6 %	„ „	82 %	„
1961	14,1 %	„ „	85,2 %	„

Im Kreise *Höxter* zählte man bei einer Bevölkerung von 92 228 am 1. 1. 1954

1819	7,9 %	evangelisch und	89,8 %	katholisch
1858	8,3 %	„ „	88,9 %	„
1905	13,6 %	„ „	84,9 %	„
1925	12,7 %	„ „	86 %	„
1939	12,9 %	„ „	86 %	„
1950	22,8 %	„ „	76,4 %	„
1961	22,1 %	„ „	77,1 %	„

Im Kreise *Arnsberg* zählte man bei einer Bevölkerung von 118 549 am 1. 1. 1954

1819	1,9 %	evangelisch und	97,3 %	katholisch
1858	3,8 %	„ „	95,2 %	„
1905	7,3 %	„ „	92,2 %	„
1925	8 %	„ „	91,3 %	„

1939	8,9 %	„	„	89,9 %	„
1950	17,1 %	„	„	82,1 %	„
1961	19,2 %	„	„	76,6 %	„

Im Kreise *Meschede* zählte man bei einer Bevölkerung von 73 427 am 1. 1. 1954

1819	0,4 %	evangelisch	und	98,7 %	katholisch
1858	3,8 %	„	„	95,4 %	„
1905	3,5 %	„	„	96 %	„
1925	4,0 %	„	„	95,4 %	„
1939	5,4 %	„	„	93,7 %	„
1950	15,8 %	„	„	83,7 %	„
1961	15,2 %	„	„	83,9 %	„

Im Kreise *Brilon* zählte man bei einer Bevölkerung von 70 224 am 1. 1. 1954

1819	1,0 %	evangelisch	und	96,7 %	katholisch
1858	2,6 %	„	„	95,3 %	„
1905	3,8 %	„	„	94,9 %	„
1925	4,1 %	„	„	94,7 %	„
1939	4,5 %	„	„	94,7 %	„
1950	15,3 %	„	„	84,1 %	„
1961	14,3 %	„	„	84,8 %	„

Im Kreise *Lippstadt* zählte man bei einer Bevölkerung von 90 241 am 1. 1. 1954

1819	5,8 %	evangelisch	und	92,1 %	katholisch
1858	8,5 %	„	„	89,3 %	„
1905	11,2 %	„	„	87,7 %	„
1925	10,9 %	„	„	88,4 %	„
1939	11,9 %	„	„	86,5 %	„
1950	22,2 %	„	„	76,9 %	„
1961	23,3 %	„	„	75,5 %	„

Im Kreise *Soest* zählte man bei einer Bevölkerung von 101 434 am 1. 1. 1954

1819	40,3 %	evangelisch	und	58,6 %	katholisch
1858	40,6 %	„	„	58,2 %	„
1905	41,5 %	„	„	57,8 %	„
1925	40,5 %	„	„	58,7 %	„
1939	37,8 %	„	„	59,9 %	„
1950	42,1 %	„	„	56,3 %	„

Im Kreise *Hamm* (Kreis Unna und kreisfreie Stadt Hamm) zählte man bei einer Bevölkerung von 266 362 am 1. 1. 1954

1819	73,9 %	evangelisch	und	25,6 %	katholisch
1858	68,2 %	„	„	30,8 %	„

1905	59,2 %	„	„	40,2 %	„
1925	57,5 %	„	„	39,6 %	„
1939	55,1 %	„	„	39,5 %	„
1950	58,1 %	„	„	38,1 %	„

Im Kreise *Dortmund* (kreisfreie Stadt Castrop-Rauxel, Dortmund und Lünen) zählte man bei einer Bevölkerung von 727 913 am 1. 1. 1954

1819	75,5 %	evangelisch und	23,2 %	katholisch
1858	70,5 %	„	„	28,2 %
1905	55,4 %	„	„	43,9 %
1925	53 %	„	„	42 %
1939	50,9 %	„	„	40,7 %
1950	53,9 %	„	„	39,9 %

Im Kreise *Bochum/Hagen* (Ennepe-Ruhr-Kreis und kreisfreie Städte Bochum, Hagen, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Witten) zählte man bei einer Bevölkerung von 1 101 329 am 1. 1. 1954

1819	82,3 %	evangelisch und	17,1 %	katholisch
1858	77,1 %	„	„	22,3 %
1905	59,3 %	„	„	40,2 %
1925	59,3 %	„	„	36,7 %
1939	55,7 %	„	„	35,6 %
1950	58,3 %	„	„	35 %

Im Kreise *Iserlohn* (einschließlich der kreisfreien Stadt Iserlohn) zählte man bei einer Bevölkerung von 215 974 am 1. 1. 1954

1819	57,3 %	evangelisch und	41,1 %	katholisch
1858	62,7 %	„	„	36 %
1905	56,7 %	„	„	42,7 %
1925	56,7 %	„	„	41,5 %
1939	52,6 %	„	„	42,2 %
1950	54,5 %	„	„	41,5 %

Im Kreise *Altena* (einschließlich der kreisfreien Stadt Lüdenscheid) zählte man bei einer Bevölkerung von 201 463 am 1. 1. 1954

1819	97,8 %	evangelisch und	1,7 %	katholisch
1858	94 %	„	„	5,5 %
1905	86,5 %	„	„	13,2 %
1925	82,3 %	„	„	15,3 %
1939	76,7 %	„	„	18,2 %
1950	73,9 %	„	„	21,7 %

Im Kreise *Olpe* zählte man bei einer Bevölkerung von 88 242 am 1. 1. 1954

1819	9,9 %	evangelisch und	90 %	katholisch
1858	3,3 %	„	„	96,5 %

1905	4,9 %	„	„	94,9 %	„
1925	6,1 %	„	„	93,6 %	„
1939	5,2 %	„	„	94,1 %	„
1950	10,8 %	„	„	88,6 %	„
1961	12,4 %	„	„	86,1 %	„

Im Kreise *Siegen* (einschl. der kreisfreien Stadt Siegen) zählte man bei einer Bevölkerung von 192 262 am 1. 1. 1954

1819	83,2 %	evangelisch und	16,8 %	katholisch
1858	82,9 %	„	17,1 %	„
1905	82,5 %	„	17,3 %	„
1925	80 %	„	17,9 %	„
1939	78,2 %	„	19,5 %	„
1950	76,1 %	„	21,4 %	„

Im Kreise *Wittgenstein* zählte man bei einer Bevölkerung von 41 345 am 1. 1. 1954

1819	94,1 %	evangelisch und	4 %	katholisch
1858	94,2 %	„	4,2 %	„
1905	95,7 %	„	3,1 %	„
1925	95 %	„	3,9 %	„
1939	95 %	„	4 %	„
1950	85,9 %	„	12,8 %	„
1961	87,1 %	„	11,1 %	„

Lippe (Landkreise Detmold und Lemgo) zählte bei einer Bevölkerung von 268 327 am 1. 1. 1954

1858	96,7 %	evangelisch und	2,3 %	katholisch
1905	95,6 %	„	3,8 %	„
1925	94,7 %	„	4,8 %	„
1939	91,4 %	„	6,4 %	„
1950	84,8 %	„	12,5 %	„

(1858 ohne Cappel und Lipperode, die 1949 abgetrennt wurden, 97,1 % evangelisch und 2 % katholisch.)

Aus den wenigen Zahlen der Religionszugehörigkeit der soeben genannten Kreise geht mit Eindeutigkeit hervor, daß durch den Zuzug und vor allem seit 1946 durch das Kommen der Flüchtlinge in der Mehrzahl der Kreise der evangelische Bevölkerungsanteil stark angewachsen ist, daß aber bei dem Geburtenüberschuß in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der katholische Bevölkerungsanteil trotz der starken Zuwanderung Evangelischer zumeist nur in geringem Maße abgenommen hat. Leider kann auf Grund von einzelnen Zahlen die Entwicklung von 1950 bis 1962 nicht nachgewiesen werden. Fest steht jedoch, daß, aufs Ganze gesehen, der Anteil der Evangelischen in den zu Beginn des 19. Jahrhunderts fast rein katho-

lischen Kreisen sich gehalten hat. Auch wenn an vielen Orten, so in den Dörfern und Bauernschaften, die Evangelischen abgenommen haben, so haben sie doch wiederum in den Städten und in den stark industrialisierten Gemeinden zugenommen.

Wer die in diesem Aufsatz gemachten Angaben und Zahlen liest und durchdenkt, erhält damit einen Einblick in das starke Wachstum der Evangelischen Kirche von Westfalen. Aber zugleich sind die Zahlen Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken über verschiedene Probleme, die insonderheit unsere evangelischen Gemeindeglieder angehen.